

Hallo,

Anbei meine Gedanken zu diesem Thema.

Aus meiner Sicht kann ich nicht nachvollziehen, wie in der Begründung unter Punkt 1 das toprope Klettern eine schlechte Vorbildwirkung für die Jugend darstellen soll.

Ich kann auch nicht nachvollziehen, dass das normale Klettern mit Vor- und Nachsteiger Natur- und Umweltschonender sein soll als toprope-klettern. Ganz im Gegenteil: wie oft habe ich es erlebt, wie sich Seilschaften versuchen am Gipfelkopf zu sichern.

Da werden Bäume und große Felsbrocken abgebunden, da sich die einzige Sicherungsmöglichkeit nicht immer da befindet, wo der Ausstieg liegt, und von dort aus gesichert. Gerade die Reibung über den Felsköpfen führt zu erheblichen Umweltschäden.

Auch dass durch toprope-Klettern vermehrt Griff und Trittausbrüche verursacht werden, kann man so auch nicht stehen lassen. Denn wenn nicht in diesen Routen geklettert wird, dann halt in anderen und dort kommt es durch den Massenaufstieg lokal noch zu mehr Abrieb.

Die Argumentation, dass toprope Klettern gerade bei nassen Wänden angewandt wird, würde ja bedeuten, dass einer bis zum Ring sowieso in der nassen Wand klettern muß, was schon so ein Verstoß darstellt. Die Situation oder das Problem "Klettern in nassen Wänden" ist ja ein allgegenwertiges Problem und ist nicht auf das toprope-Klettern zurückzuführen.

Die Situation, dass überforderte Kletterer die Wände blockieren, hängt ja nun nicht ausschließlich mit dem Toprope zusammen. Und Üben sollte doch schon noch erlaubt sein. Beliebte Routen werden auch durch toprope nicht mehr belastet, als wenn sich 20 Seilschaften nach und nach hinaufseilen.

Die Frage ist ja, warum tun Kletterer dies, was ist die Ursache und die Beweggründe so zu klettern.

Auch aus meiner fast 20 Jährigen Erfahrung im Sächsischen Fels kann ich sagen, dass vor allem das zunehmende Sicherheitsdenken der Menschen dazu führt, toprope zu klettern.

Klettern ist ein phantastischer Sport, der ganz klar sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Und es ist ganz normal, dass jeder aber auch jeder Kletterer je nach Können an seine Leitungsgrenze stößt. Und man verbessert sich nur, wenn man auch mal schwerere Routen klettert. Gerade die Sächsischen Kletterregeln bezüglich der Ringabstände und Sicherungsmöglichkeiten führen meiner Meinung nach dazu, auch mal toprope zu klettern. Und in meiner Kletterzeit sind nicht die überforderten Kletterer verunglückt, sondern die die vorbildhaft und besonnen geklettert sind und durch die Einhaltung der Regeln genötigt waren, gewisse Risiken in Kauf zu nehmen, wobei man sich im Nachhinein fragt, welchen Sinn dieses Risiko macht.

Ein Großteil der Argumente aus Punkt 4 stellen mein Erfahrung nach nicht die Regel, sondern eher eine Ausnahme dar und sollten hier nicht als gewichtige Argumente ausschlaggebend sein.

Vielmehr drängt sich mir die Frage auf: wer möchte denn das Verbot, wer sind denn die Personen, die vermeintlich Umweltschutz, schlechtes Vorbild und blockierte Wände als Argument für Verbote verwenden?

Was sind die wahren Beweggründe, Alte Traditionen auf Biegen und Brechen zu erhalten und vor allem jegliche Sicherheitsrelevanten Beweggründe völlig zu ignorieren? Will man bezwecken, dass in den Routen des Elbsandsteingebirges nicht Jedermann klettert, der nicht würdig ist?

Man darf nicht vergessen, Klettern erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Es werden in den nächsten Jahren eher mehr als weniger Kletterer in Sachsen unterwegs sein. Macht es nicht mehr Sinn, sich auf die neue Situation einzustellen und dafür Lösungen zu suchen, auch diesen, neuen Kletterfreunden das Erlebnis Elbsandsteinklettern zu ermöglichen ohne, dass es zu Streitereien an den Gipfeln kommt.

Ich finde, dass man Veränderungen nicht durch erlassene Verbote aufhalten kann.

Vielmehr sollte man im Gespräch und Gedankenaustausch Lösungen finden, wie man es schaffen kann, Klettern und den Schutz dieser einmaligen Landschaft nachhaltig für die Zukunft zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Kurth

von den "BERgbaNAUsen"

z.Z. Hamburg